

**UNIVERSITÄT
ERFURT**

Erziehungswissenschaftliche
Fakultät

DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft
Kommission Sozialpädagogik

Jahrestagung der DGfE-Kommission Sozialpädagogik
18.-19.3.2021
in Kooperation mit der Universität Erfurt
„Sozialpädagogische Professionalisierung in der Krise?“

Tagungsprogramm

Der Vorstand der Kommission Sozialpädagogik

Mischa Engelbracht (lokale Organisation),
Bettina Hünersdorf (Sprecherin),
Kim-Patrick Sabla,
Vicki Täubig (Stellv. Sprecherin),
Ulrike Voigtsberger

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	S. 3
2. Technische Hinweise	S. 5
3. Programmübersicht	S. 6
4. Arbeitsgruppenübersicht	S. 7
5. Abstracts der Arbeitsgruppen Slot 1	S.11
6. Abstracts der Arbeitsgruppen Slot 2	S.19
7. Abstracts der Einzelbeiträge	S.27
8. Abstracts der Arbeitsgruppen Slot 3	S.32

Bei den Jahrestagungen der Kommission im zweijährigen Turnus geht es um die Unterstützung einer wissenschaftlichen und disziplinpolitischen Auseinandersetzung mit sozialpädagogischen Themenstellungen.

Krisen sind schwerlich objektiv zu fassen. Vielmehr sind es gesellschaftliche Wahrnehmungsweisen, die dazu beitragen, dass soziale Probleme öffentlich werden und sozialpolitisch daran angeschlossen wird (Groenemeyer 2001). An diesen Krisenwahrnehmungen war Sozialpädagogik historisch betrachtet beteiligt (Dollinger 2006). Krisenwahrnehmungen tragen dazu bei, soziale Probleme zu qualifizieren. Sie können so zum Auf- oder Abbau oder zur Transformation sozialer Infrastrukturen führen.

Während Soziale Arbeit in ihren Anfängen als Profession Profiteurin der auf das Soziale bezogenen Krisenwahrnehmungen war, kann dies gegenwärtig nicht mehr vorausgesetzt werden, wie sich etwa in dem Narrativ der ‚Krise des Sozialstaates‘ ausdrückt. Zudem ist es fraglich, ob ein beobachtbarer Ausbau der Erwerbsmöglichkeiten für Soziale Arbeit auch mit einer weiteren sozialpädagogischen Professionalisierung einhergeht (Hünersdorf 2019). Ziel der Tagung ist es, die Bedingungen der Möglichkeiten sozialpädagogischer Professionalisierung sowohl auf der Ebene der akademischen Qualifizierung als auch auf der Ebene der Handlungsfelder in den Blick zu nehmen. Vor dem Hintergrund sich wandelnder politischer Rahmenbedingungen, des krisenlegitimierten Ausbaus von Unterstützungsangeboten der Sozialen Arbeit und der damit einhergehenden Fachkräfteknappheit diversifizieren sich die für die Professionalisierung von Fachkräften grundlegenden Ausbildungen und Studiengänge. Aufgrund der Wechselwirkung zwischen Professionalisierung und Fachkräfteknappheit ist von veränderten Theorie-Praxis-Relationen auszugehen.

Des Weiteren geraten auch die vorherrschenden Theorien zur sozialpädagogischen Professionalität (Oevermann, Schütze, Dewe/Otto) in die Krise. Angesichts der Diskrepanz zwischen Anspruch und gesellschaftlichen Möglichkeiten werden die Theorien in ihrer Normativität fraglich. Stattdessen entwickeln sich neue, empirisch begründete Theorien professionellen Handelns, die sich relational begreifen (Königeter 2009, Bastian 2019). Durch demokratiefeindliche Entwicklungen werden auch (neue) normative Ansprüche an professionelles Handeln gerichtet (Oehler 2018, Schäuble 2018).

Sozialpädagogisch professionelles Handeln wird zunehmend öffentlich, d.h. medial vermittelt sichtbar. Dabei hat es sich mit einer Zuschreibung ‚defizitärer‘ Professionalität auseinandersetzen, wie das z.B. in jüngerer Zeit im Kontext des Kinderschutzes (bspw. Biesel u.a. 2019) oder der Aufdeckung sexuellen Missbrauchs (bspw. Andresen 2015) zu beobachten war. Diese Fremdwahrnehmung trägt wiederum zur kritischen Selbstreflexion professionellen Handelns in der Sozialpädagogik bei. Schließlich wird auch in Anbetracht der jüngsten Krise, der Corona-Pandemie, danach gefragt, welche professionellen Herausforderungen sie angesichts dieser Entwicklungen zu bewältigen hat.

Der Anspruch der Tagung ist damit zugleich ein doppelter: Zum einen soll die dem Thema der Tagung grundlegende Diagnose durch Forschungsergebnisse kritisch geprüft werden. Zum anderen geht es darum, sich dazu politisch zu positionieren. Diese doppelte Ausrichtung spiegelt sich auch in den jeweiligen Formaten wider. Mit Vorträgen, Arbeitsgruppen, Diskussionsforen und einer Podiumsdiskussion beschäftigen wir uns insbesondere mit:

- Krisenlegitimation und -bewältigung in/der Theorien und Praxis Sozialer Arbeit
- fach- und gesellschaftspolitischer Auftrag der Sozialen Arbeit einschließlich der selbstkritischen Auseinandersetzungen mit der öffentlichen Wahrnehmung sozialpädagogischen professionellen Handelns
- Entwicklung des Fachkräftebedarfs und der damit verbundenen Ausdifferenzierung von Studiengängen und Qualifizierungsangeboten in der Sozialen Arbeit

Wir freuen uns darauf, Sie digital auf unserer Jahrestagung begrüßen zu dürfen.

Mischa Engelbracht, Bettina Hünersdorf, Kim-Patrick Sabla, Vicki Täubig & Ulrike Voigtsberger

Literatur:

- Andresen, Sabine (2015): Das Schweigen brechen. Kindesmissbrauch – Voraussetzungen für eine persönliche, öffentliche und wissenschaftliche Aufarbeitung. In: Geiss, Michael; Magyar-Haas, Veronika (Hrsg.): Zum Schweigen. Macht/Ohnmacht in Erziehung und Bildung. Weilerswist-Metternich: Velbrück Wissenschaft, S. 127-145.
- Biesel, Kay; Brandhorst, Felix; Rätz, Regina; Krause, Hans-Ullrich (2019): Deutschland schützt seine Kinder! Eine Streitschrift zum Kinderschutz. Bielefeld: Transcript.
- Dollinger, Bernd (2006): Die Pädagogik der Sozialen Frage. (sozial-)pädagogische Theorie vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der Weimarer Republik. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Groenemeyer, Axel (2001). Soziologische Konstruktionen sozialer Probleme und gesellschaftliche Herausforderungen: eine Einführung. Soziale Probleme, 12 (1/2), S. 5-27.
- Hünersdorf, Bettina (2019): Paradoxien der Normalisierung (in) der Sozialpädagogik. In Zeitschrift für Sozialpädagogik, 17 (3), S. 281-296.
- Köngeter, Stefan (2009): Relationale Professionalität. Eine empirische Studie zu Arbeitsbeziehungen mit Eltern in den Erziehungshilfen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Oehler, Patrick (2018): Demokratie und Soziale Arbeit. Entwicklungslinien und Konturen demokratischer Professionalität. Wiesbaden: Springer VS.
- Bastian, Pascal (2019). Sozialpädagogische Entscheidungen. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Schäuble, Barbara (2018): Sozialarbeiter*innen als „social workers without borders“ oder als „borderworker“? Wie Menschenrechtsethik und Konfliktbereitschaft zu professionellen Standards beitragen. In: Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer, BAfF e.V. (Hg.): Von Aleppo nach Eisenhüttenstadt – und dann? Wege in Sicherheit und Versorgung. 22.-24. April 2018 in Potsdam Tagungsdokumentation, S. 89-94.

Gruß- und Geleitwort des Präsidenten der Universität Erfurt Walter Bauer-Wabnegg

Lieber Herr Kollege Engelbracht,

für die von Ihnen ausgerichtete Jahrestagung der DGfE-Kommission „Sozialpädagogik“ möchte ich Ihnen gern das Gruß- und Leitwort des Präsidiums der Universität Erfurt mit auf den Weg geben.

Wir freuen uns nämlich sehr, dass diese Jahrestagung hier bei uns auf dem „Campus“ stattfindet, wenn auch diesmal online virtuell. Wir freuen uns deshalb, weil wir uns in den vergangenen Jahren sehr für den Ausbau und eine deutliche Präsenz der Erziehungswissenschaften, der Lehrer*innen-Ausbildung und im Besonderen der Sonder- und Sozialpädagogik in Lehre und Forschung engagiert und eingesetzt haben. Insofern sind wir schon ein bisschen stolz darauf, diesmal der Austragungsort sein zu dürfen.

Ausdrücklich begrüßen möchte ich Professorin Bettina Hünersdorf als bisherige Kommissionsvorsitzende sowie die neue Vorsitzende Frau Professorin Vicki Täubig. Wo auch immer in dieser virtuellen Welt Sie sich gerade befinden, seien Sie uns herzlich willkommen.

Liebe Teilnehmer*innen, seien Sie uns alle herzlich willkommen.

„Sozialpädagogische Professionalisierung in der Krise“. Was für ein vieldeutiger Titel in einer Zeit, in der Krise uns zumindest momentan als Normalfall begleitet. Klug gewählt! Denn freilich tagen die Kommission und ihre Gäste quasi im Krisenmodus und setzen damit unseren Krisenalltag fort, der sich zugleich weit weg vom Ideal präsent gelingender Sozialpädagogik vollzieht. Und ansonsten sind Sozialpädagogik und Krise aller Art ohnehin ziemlich nachbarlich verbunden. Die gute Nachricht könnte sein, dass die Pandemie sehr wahrscheinlich nicht in dieser vorherrschenden Form präsent bleibt, die schlechte aber wäre, dass sich allmählich ein Bewusstsein dafür entwickeln muss, dass Leben stets Krisen mit sich führt. Die fetten Jahre der Illusion ungetrübten fortschreitenden Wohlstands und grenzenloser Naturbeherrschung nähern sich spürbar ihrem Ende. Krisenfestigkeit, Resilienz und vorausschauendes Handeln könnten sich als neue Paradigmen politischen Handelns einpegeln. Zumindest dann, wenn uns an Zukunftsfestigkeit liegt. Hier an der Universität Erfurt werden wir uns intensiv im Zusammenwirken unserer Disziplinen dieser Problematik widmen.

Gruß- und Geleitwort des Präsidenten der Universität Erfurt Walter Bauer-Wabnegg

Doch was sagt uns in diesem Zusammenhang die Verdoppelung der Pädagog*innen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe in den vergangenen zehn Jahren? Zeichnet sich hier bereits ein Mehr an Krisenbewusstsein ab? Hat der Bedarf an Fachkräften tatsächlich messbar zugenommen, oder wird der ohnehin bestehende Bedarf lediglich besser anerkannt und bedient?

Bei allen erschwerenden Bedingungen einer online-Tagung wünsche ich Ihnen ein waches Bewusstsein für genau diesen Umstand. Verstehen Sie das virtuelle Format sozusagen als sinnliches Erleben jener krisenhaften Entwicklungen, die vor uns und der Welt liegen. Vieles wird uns mächtig herausfordern, aber Menschen können durchaus vieles meistern, wenn sie dabei zugleich selbstbewusst wirkmächtig sowie bescheiden-demütig vorgehen.

Ich glaube, dass gerade Ihr Fach einen wesentlichen Beitrag leisten kann und leisten muss bei all dem, was uns heute schon fordert und noch viel mehr fordern wird. Dafür ein großer Dank und alle guten Wünsche, für die Tagung und Ihr Wirken im Ganzen.

Und ein Extra-Danke an Mischa Engelbracht und Maria Gratzfeld, ohne die diese Tagung so nicht klappen würde.

Technische Hinweise und nützliche Links:

Link zur Tagungshomepage:

<https://www.uni-erfurt.de/go/KoSozPaed21>

Die digitale Jahrestagung der Kommission Sozialpädagogik in der DGfE findet in diesem Jahr als digitales Format statt. Aufgeführt finden Sie eine Liste mit nützlichen Links und Hinweisen:

Die digitale Tagung findet mit Webex statt. Sie haben die Möglichkeit, das System rund um die Uhr zu testen. Informationen finden Sie unter:

<https://www.uni-erfurt.de/universitaetsrechen-und-medienzentrum/beratung-und-hilfe/kommunikation/videokonferenz>

in der Rubrik "Hinweise zur Durchführung von Videokonferenzen".

Weiterhin gibt es einen Link über den Sie sich mit dem System vertraut machen können:

<https://www.webex.com/de/test-meeting.html>

Supporthotline:

[+49 361 737-2267](tel:+493617372267)

[+49 361 737-2293](tel:+493617372293)

Support & Notfall WebEx-Raum:

(Zu den Tagungszeiten offen, Sie werden aus der Lobby in den Raum gebeten):

Link: <https://uni-erfurt.webex.com/uni-erfurt-de/j.php?MTID=m8de0ce66e6f39fc0b5c8128ba58e0142>

Meeting-Kennnummer: 121 708 9627 Passwort: 5TuQuXBbh47

Link zur Tagungsorganisation im WebEx Raum:

https://uni-erfurt.webex.com/meet/Mischa_Engelbracht

Donnerstag 18.03.2021	
09.00-09.15	Begrüßung (Mischa Engelbracht & Vicki Täubig)
09.15-10.00	Keynote I: Stefan Köngeter <i>Professionalität der Sozialen Arbeit in der Krise – historische Verflechtungen und gegenwärtige Perspektiven</i>
10.00-10.30	Kaffeepause
10.30-12.00	Arbeitsgruppen 1
12.00-13.30	Mittagspause
13.30-15.00	Arbeitsgruppen 2
15.00-15.30	Kaffeepause
15.30-16.15	Keynote II: Rüdiger Graf <i>Handlungsnotwendigkeit und Ohnmachtserfahrung. Die Geschichte des Krisenbegriffs im 20. Jahrhundert</i>
ab 17.00 Uhr	Digitales Treffen des Netzwerkes junge Wissenschaft Soziale Arbeit

Freitag 19.03.2021	
09.00-09.45	Keynote III: Karin Böllert <i>Soziale Arbeit: Von der Krisengewinner*in zur politischen Profession</i>
09.50-10.20	Einzelbeiträge
10.20-10.45	Kaffeepause
10.45-12.15	Arbeitsgruppen 3
12.15-13.15	Mittagspause
13.15-14.45	Podiumsdiskussion: <i>„Sozialpädagogische Professionalisierung in der Krise?“</i> mit: Anke Karber; Simon Mohr; Werner Thole & Ivo Züchner Moderation: Bettina Hünersdorf & Mischa Engelbracht

09.00-09.15	Begrüßung							
09.15-10.00	Keynote I: Stefan Köngeter (<i>Professionalität der Sozialen Arbeit in der Krise – historische Verflechtungen und gegenwärtige Perspektiven</i>)							
10.00-10.30	Kaffeepause							
10.30-12.00 AG I	Kinder- und Jugendhilfe in der Krise? Reflexionen zur sozialpädagogischen Professionalisierung im Zuge der Coronavirus-Pandemie	Professionals Engaging in Policy Change as a Response to the Crisis in Social Work Professionalization	Empirische Zugänge zu organisational kontextualisierter Professionalität	Professionalisierung durch Krisen? Bildungstheoretische Perspektiven auf Krisen als Anlässe für individuelle und kollektive Professionalisierungsprozesse in der Sozialen Arbeit	Zu Ambivalenz und Krisenhaftigkeit professionalisierungs- und professionstheoretischer Perspektiven	Krisenmomente der Lehrer*innenbildung mit der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik – Fachdidaktische Überlegungen aus dem Lehramtsstudiengang in Dortmund	Konjunkturen von ‚Rechtsextremismus‘ und ‚Ideologien der Ungleichwertigkeit‘ als Konjunkturen sozialpädagogischer Professionalität?	
	Martin Hunold	Tobias Kindler/Stefan Köngeter	Sarah Henn	Alexander Ristau	Veronika Magyar-Haas/Susanne Maurer	Nina Göddertz	Lisa Janotta	
12.00-13.30	Mittagspause							
13.30-15.00 AG II	Professional action in crisis situations - Covid-19 as a challenge to the child protection system	Die Krise der Mütter* als Krise der Profession?	#relationalekrisenbewältigung - sozialpädagogische Professionalität wechselseitig denken	Sozialpädagogische Professionalisierung im Ringen um Anerkennung und Anerkennbarkeit	Soziale Arbeit als Wissenschaft und Profession	Schule als multiprofessionelle Arena: Chancen und Risiken sozialpädagogischer Expertise an Schule	Normalität im Ausnahmezustand – Professionalität und Professionalisierung im (sozial-)pädagogischen Handlungsfeld der Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung	
	Pascal Bastian/Tobias Franzheld	Christine Hunner-Kreisel/Martina Richter	Petra Bauer	Bettina Hünersdorf/Stefanie Schmachtel	Dietrich Benner et al.]	Markus Sauerwein/Gunther Großhoff	Björn Milbradt	
15.00-15.30	Kaffeepause							
15.30-16.15	Keynote II: Rüdiger Graf (Handlungsnotwendigkeit und Ohnmachtserfahrung. Die Geschichte des Krisenbegriffs im 20. Jahrhundert)							
Ab 17.00 Uhr	Digitales Treffen des Netzwerkes junge Wissenschaft Soziale Arbeit							

09.00-09.45	Keynote III: Karin Böllert (Soziale Arbeit: Von der Krisengewinner*in zur politischen Profession)					
09.50-10.20 EB	„auf der Parkbank sozusagen“ – Professionelle Bewältigungsstrategien im Kontext der Corona-Beschränkungen in der Schwangerschaftskonfliktberatung Christiane Bomert	Maskierte Empathie. Sozialpädagogische Professionalisierung in Zeiten viraler Alterität Léonard Loew	Quer- und Seiteneinsteiger*innen in der Sozialen Arbeit - Gekommen, um zu bleiben? Niels Weck	Sozial(pädagogisch)e Arbeit mit Geflüchteten: Transorganisationale Handlungsräume, multiprofessionelle Kompetenz oder Entgrenzung professioneller Zuständigkeit? Sandra Rabe-Matičević		
10.20-10.45	Kaffeepause					
10.45-12.15 AG III	Hat die Soziale Arbeit eine Corona-Krise? Supranationale empirische Trends und professionstheoretische Folgerungen Nikolaus Meyer	Wiederkehrende Beschwörungen der Krise sozialpädagogischer Professionalität – Rhetoriken, Mystifizierungen, Kontinuitäten Julian Sehmer	Herausforderungen solidarischer Professionalität Michael May	Krisen als Voraussetzung und/oder Beeinträchtigung sozialpädagogischer Professionalität? Theoretische und empirische Vergewisserungen am Beispiel inklusionsorientierter Settings Nina Thieme	Krise – Bewältigung – Professionalisierung? Franziska Leissenberger	Professionelle Flüchtlingssozialarbeit in Unterkünften: Dauerkrise für die Profession (und die Disziplin?) Vicki Täubig
12.15-13.15	Mittagspause					
13.15-14.45	Podiumsdiskussion					

Corona – „Krise“

Demokratiefeindliche Tendenzen

Keynote I:

Do. 18.03.2020 09.15 Uhr – 10.00 Uhr

Stefan Königeter: Professionalität der Sozialen Arbeit in der Krise –
historische Verflechtungen und gegenwärtige Perspektiven

Keynote II:

Do. 18.03.2020 15.30 Uhr bis 16.15 Uhr

Rüdiger Graf: *Handlungsnotwendigkeit und Ohnmachtserfahrung. Die
Geschichte des Krisenbegriffs im 20. Jahrhundert*

Keynote III:

Fr. 19.03.2020 09.00 Uhr bis 09.45 Uhr

Karin Böllert: *Soziale Arbeit: Von der Krisengewinner*in zur politischen
Profession*

Abschließende Podiumsdiskussion:

19.03.2021

13.15 Uhr bis 14.45 Uhr

„Sozialpädagogische Professionalisierung in der Krise?“

mit:

Anke Karber

Simon Mohr

Werner Thole

Züchner

Moderation:

Bettina Hünersdorf & Mischa Engelbracht

Arbeitsgruppen

Slot 1:

Do. 18.03.2020
10.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Arbeitsgruppen 1		
1	Kinder- und Jugendhilfe in der Krise? Reflexionen zur sozialpädagogischen Professionalisierung im Zuge der Coronavirus-Pandemie	Martin Hunold
1:		
2	Professionals Engaging in Policy Change as a Response to the Crisis in Social Work Professionalization	Tobias Kindler / Stefan Köngeter
2:		
3	Empirische Zugänge zu organisational kontextualisierter Professionalität	Sarah Henn
3:		
4	Professionalisierung durch Krisen? Bildungstheoretische Perspektiven auf Krisen als Anlässe für individuelle und kollektive [...]	Alexander Ristau
4:		
5	Zu Ambivalenz und Krisenhaftigkeit professionalisierungs- und professionstheoretischer Perspektiven	Veronika Magyar-Haas / Susanne Maurer
5:		
6	Krisenmomente der Lehrer*innenbildung mit der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik – Fachdidaktische Überlegungen [...]	Nina Göddertz
6:		
7	Konjunkturen von ‚Rechtsextremismus‘ und ‚Ideologien der Ungleichwertigkeit‘ als Konjunkturen sozialpäd. Professionalität?	Lisa Janotta
7:		

Kinder- und Jugendhilfe in der Krise? Reflexionen zur sozialpädagogischen Professionalisierung im Zuge der Coronavirus-Pandemie

Mit ihrer Bildung, Beratung und „Hilfe zur Lebensbewältigung“ (Thiersch 2005, S. 5) leistet die Kinder- und Jugendhilfe einen entscheidenden Beitrag, um Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichen Sozialmilieus subjektive Handlungsrespektive Krisenbewältigungsfähigkeiten zu ermöglichen. Mit der Coronavirus-Pandemie wurde die Kinder- und Jugendhilfe aber selbst in eine (globale) Krise katapultiert.

digitales didaktisches Format: Vorträge mit anschließenden Diskussionen

Wir wollen uns den coronabedingten Herausforderungen und möglichen Krisen für die Kinder- und Jugendhilfe zuwenden und dabei folgende Ebenen professionellen Handelns in den Forschungsblick rücken:

- Erstens wird eine Diskursanalyse beziehungsweise eine Analyse von Zeitungsartikeln präsentiert. Im Fokus dieses Beitrages soll die Frage stehen, welches öffentliche Bild von Professionalität und Professionellen in der Kinder- und Jugendhilfe in den ersten Monaten der Pandemie medial konstruiert und vermittelt wurde.
- Zweitens werden die veränderten Bedingungen für das professionelle Handeln und die Einschätzungen der Fachkräfte im Feld der Kinder- und Jugendhilfe reflektiert. Anhand von ausgewählten empirischen Beispielen aus narrativ orientierten Interviewerhebungen mit Fachkräften geht dieser Beitrag der Frage nach, welche Herausforderungen die Fachkräfte zu bewältigen haben und wie sie ihre sozialpädagogische Arbeit im Kontext der Pandemie wahrnehmen. Gleichzeitig soll ausgelotet werden, inwiefern die gegenwärtige Pandemie als Krisenfaktor auch Implikation für neue Ansätze in der Kinder- und Jugendhilfe sein könnte.
- Drittens werden die Forschungsergebnisse aus der Diskurs- und Interviewstudie auf ausgewählte Professionalisierungstheorien bezogen und vor dem Hintergrund der veränderten Handlungsbedingungen (und möglichen Krisen) betrachtet. Dabei werden drei Schwerpunkte gesetzt: professionelles Handeln von Sozialpädagog_innen, Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe, gesellschaftliches Bild der Kinder- und Jugendhilfe (in der Krise).

digitales didaktisches Format: Vorträge mit Plenumsdiskussion

Stefanie Kessler, M.A.

Das medial konstruierte Bild von Professionalität in der Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten von Corona

Maïke Tobies-Jungenkrüger, M.A.

Corona als Krise? Die Perspektive sozialpädagogischer Fachkräfte auf die Corona-Pandemie

Dr. Martin Hunold, Diplom-Sozialpädagoge /-Sozialarbeiter

Kinder- und Jugendhilfe in Krisenzeiten. Reflexionen zur sozialpädagogischen

Professionalisierung im Zuge der Coronavirus-Pandemie

Ansprechpartner*in:

Dr. Martin Hunold, hunold@paedagogik.uni-kiel.de

Professionals Engaging in Policy Change as a Response to the Crisis in Social Work Professionalization

Since its inception social work has been concerned with social crises and addressing social problems. Particularly, during the early years of the profession and in periods of upheaval the link between the Social (understood as a sector in society in which different professions deal with relations between the private and public spheres) and the Political was obvious. Diverse publications in Germany have employed a theoretical or normative approach in relating to this Social-Political nexus. However, these insights have had little impact on theory and research on professional practice or on professionalization in social work. The political definition of social problems, political agenda-setting, the formulation of policies and its translation into practice by professionals, organisations, and professional associations are generally not regarded as part of professional practice. Consequently, there is only very limited empirical knowledge in the German discourse on the political dimension of professional practice in social work. The goal of this forum is to discuss the missing link between the discourses on the political dimension of social work and on professional practice and professionalization. The first contribution by Idit Weiss-Gal and John Gal offers insights on policy practice in social work by drawing on empirical research and political science theories. Tobias Kindler and Stefan Köngeter discuss the interconnection of policy practice of professionals in the realm of their position in social work and of their civil engagement. In the third contribution, Judith von der Heyde and Florian Eßer discuss the notion of „politics“ in social work from the perspective of a relational theory of the social and, based on their own empirical research, focus on the interdependency of materiality and policy in professional practices

digitales didaktisches Format: Lectures plus plenary discussion

Prof. Idit Weiss-Gal (Ph.D.) (Tel Aviv U, IL) and Prof. John Gal (Ph.D.) (Hebrew U, IL)

Policy Practice in Social Work – theoretical positions and empirical insights

Tobias Kindler (MSc) and Prof. Dr. Stefan Köngeter (Ostschweizer Fachhochschule, CH)

The relation between policy practice and voluntary political participation of social workers in Switzerland

Dr. Judith von der Heyde and Prof. Dr. Florian Eßer (Universität Osnabrück, DE)

Politics in professional practices – a relational approach

Ansprechpartner*in:

Tobias Kindler, MSc, tobias.kindler@ost.ch

Stefan Köngeter, Prof. Dr. phil. habil., stefan.koengeter@ost.ch

Empirische Zugänge zu organisational kontextualisierter Professionalität

Der Infragestellung des Calls folgend, dass vorherrschende Theorien sozialpädagogischer Professionalität aufgrund der ausbleibenden Realisierung ihres präskriptiven Anspruchs in die Krise geraten, soll in dieser AG ein Beitrag zur empirisch fundierten Theoriebildung „kontextualisierter Professionalität“ (Nadai/Sommerfeld 2005, S. 186) erfolgen. Auf der Grundlage empirischer Studien zu unterschiedlichen Handlungskontexten, vertreten die in dieser AG versammelten Beiträge den Standpunkt, dass die Erforschung professioneller Praxis zuvorderst der Berücksichtigung ihrer situierter Vollzugswirklichkeit und dabei insbesondere der Berücksichtigung ihrer organisationalen Verfasstheit bedarf. Die aus praxistheoretischer, interaktionssoziologischer und organisationsoziologischer Perspektive verfassten Beiträge verfolgen dabei das gemeinsame Ziel, ihre Befunde mit etablierten theoretischen Konzepten zur sozialpädagogischen Professionalität ins Verhältnis zu setzen, so dass „empirische Analysen auch produktiv für die Theoriebildung in der und über die Soziale Arbeit“ (Neumann/Sandermann 2019, S. 244) genutzt werden können. Die Beiträge fokussieren dabei jeweils unterschiedliche Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe: Wie Spannungen zwischen unterschiedlichen Handlungslogiken im alltäglichen Organisationsgeschehen aus bearbeitet werden (Beitrag Dahmen), das Verhältnis von managerieller Steuerung und professionellem Handeln in der Kinder- und Jugendhilfe (Beitrag Mohr/Ritter) sowie die soziale Dimension von Fallbearbeitungsprozessen in Teamgesprächen stationärer Jugendwohngruppen (Beitrag Henn).

digitales didaktisches Format: Vorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Nach einer kurzen gemeinsamen Einführung zur „Krise“ etablierter Professionstheorien (5 min) stellen die Beitragenden ihre Forschungsergebnisse in kondensierter Form (inkl. eines Kurzstatements zur empirisch-begründeten Weiterentwicklung von Professionstheorien) vor (je 15min). Anschließend findet eine gemeinsame Diskussion mit den Teilnehmenden statt.

Sarah Henn

Die soziale Dimension des Fallverstehens und der Widerspruch zum Autonomiepostulat professionellen Handelns

Stephan Dahmen

Die organisatorische Einbettung professionellen Handelns am Beispiel widersprüchlicher institutioneller Logiken im Kontext übergangsbezogener Hilfen

Simon Mohr/Bettina Ritter

Professionalität im kontingenten Wechselspiel organisationaler Strukturen

Ansprechpartner*in:

Dr. Sarah Henn, M.Ed. shenn@uni-wuppertal.de

Professionalisierung durch Krisen? Bildungstheoretische Perspektiven auf Krisen als Anlässe für individuelle und kollektive Professionalisierungsprozesse in der Sozialen Arbeit

Krisen, verstanden als (neue) zu bewältigende Problemlagen, können aus einer bildungstheoretischen Perspektive Transformationen der bisherigen Welt- und Selbstverhältnisse anregen (vgl. Kokemohr 2007). In transformatorischen Bildungsprozessen werden Dispositionen der Wahrnehmung, Deutung und Bearbeitung von Problemen hervorgebracht (vgl. Koller 2018). In einer ersten Perspektive werden individuelle Professionalisierungsprozesse gedeutet als Transformation bestehender Orientierungen und somit geordnet als Lern- und Bildungsprozesse (vgl. Brand 2014). Sozialpädagogische Professionalisierungsprozesse verlaufen demnach – wie das Erleben von Krisen – nie biografieunabhängig (vgl. Graßhoff/Schwepe 2013). In einer zweiten Perspektive können ergänzend kollektive Bildungs- und Professionalisierungsprozesse in den Blick genommen werden. Bisher wurde erst in Ansätzen diskutiert, wie krisenhafte Erfahrungen als Anlässe für individuelle und kollektive sozialpädagogische Professionalisierungsprozesse erforscht werden können.

digitales didaktisches Format: Impulsvorträge mit anschließenden Plenumsdiskussionen

Christoph Labatzki M.A./ Pia Monse M.A./ Dina Obodova M.A/ Alexander Ristau M.Ed./ Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov (Vechta)

„Zur Erforschung von Transformationspfaden professioneller Familienbilder in sozialpädagogischen Ausbildungs- und Praxiskontexten“

Am Beispiel von Familienbildern sozialpädagogisch Professioneller in Ausbildung und Praxis soll in den Blick genommen werden, wie in individuellen Professionalisierungsprozessen Transformationen von bedeutsamen Referenzrahmen erfolgen. Methodisch wird diskutiert, wie im Zuge einer qualitativen biografischen Panel-Studie durch mehrfache Erhebungsphasen krisenhafte Erfahrungen als Bildungsanlässe erfasst werden können.

Dr. Heike Brand (Magdeburg-Stendal)

Krisen und Orientierung. Zur Relevanz von kollektiven Bildungsprozessen in der Sozialen Arbeit Sozialarbeitende sehen sich mit steigenden Fallzahlen und immer diffuser werdenden Problemlagen von Adressat*innen konfrontiert. Disziplinäre und professionelle Diskurse suggerieren deren Bearbeitbarkeit mittels Reflexivität. Angesichts der gesellschaftlichen Bedingtheit sozialer Probleme und deren systematischer Unbearbeitbarkeit durch die einzelnen Fachkräfte erscheint diese Argumentationslogik zynisch. Daran offenbart sich die Notwendigkeit kollektiver Bildungs- resp. Professionalisierungsprozesse i.S. einer Veränderung kollektiver disziplinärer und professioneller Orientierungen. Diese ermöglichen wiederum den einzelnen Sozialarbeitenden Handlungsfähigkeit im Umgang mit den für die Soziale Arbeit konstitutiven Krisen.

Ansprechpartner*in:

Alexander Ristau M.Ed., alexander.ristau@uni-vechta.de

Zu Ambivalenz und Krisenhaftigkeit professionalisierungs- und professionstheoretischer Perspektiven

In der AG werden die Ambivalenzen sowie die Krisenhaftigkeit professionalisierungs- und professionstheoretischer Perspektiven anhand zweier Vorträge diskutiert. Der erste Beitrag fragt danach, welche Konzepte und Formen der Professionalisierung und Professionalität aus welchen Gründen sich derzeit in der Krise befinden. Dabei wird auf gegenwärtige Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen zurückgegriffen, um die Konjunktur bestimmter Professionalisierungs- und Professionstheorien zu erklären. Welche Bedeutung spielen dabei die Entwertung bestimmter Wissensformen und die Suche nach Gewissheit? Welchen Stellenwert kann angesichts zeitgenössischer gesellschaftspolitischer Entwicklungen ein Konzept der Professionalität haben, welches als zentralen Aspekt die «respectful uncertainty» als Konterpart gegen gängige und mechanisch anmutende Präventionstechnologien aufweist? Der zweite Beitrag reflektiert – unter Einbezug historischer Rückblicke und eines feministisch-gesellschaftstheoretisch inspirierten «Krisen-Verständnisses» – die Frage, ob Vorstellungen von Professionalität bzw. Selbst-Verständnisse als «Professionelle» in der Sozialen Arbeit sich manchmal auch als «Falle» erweisen können; insofern, als sie politische Aufmerksamkeiten (und Mit-Verantwortlichkeiten) für das Zeitgeschehen womöglich blockieren. Oder wenn über idealisierte, gar «heroische» (oder auch technokratisch enggeführte) Ausprägungen eines professionellen Selbst-Verständnisses der Blick auf die dilemmatischen, paradoxen und konflikthaften Aspekte der eigenen Praxis verstellt erscheint. Welchen Stellenwert kann dabei die Figur einer «Dreifachen Präsenz» sozialpädagogischer Professioneller als Reflexions-Werkzeug haben?

digitales didaktisches Format: moderierte Vorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Prof. Dr. Veronika Magyar-Haas, , Université de Fribourg

Zur Krisenhaftigkeit heterogener professionalisierungs- und professionstheoretischer Perspektiven. Gesellschaftstheoretische Erklärungsversuche

Prof. Dr. Susanne Maurer, Philipps-Universität Marburg

Dreifache Präsenz – oder: Ambivalenzen sozialpädagogischer Vorstellungen von Professionalität

Ansprechpartner*in:

Prof. Dr. Susanne Maurer, maurer@staff.uni-marburg.de

Prof. Dr. Veronika Magyar-Haas, veronika.magyar-haas@unifr.ch

Krisenmomente der Lehrer*innenbildung mit der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik – Fachdidaktische Überlegungen aus dem Lehramtsstudiengang in Dortmund

Die Qualifizierung von Lehrer*innen mit der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik steht seit längerem vor besonderen Herausforderungen: Dies betrifft beispielsweise die zunehmende Aufgabenkomplexität der Arbeitsfelder, die in der beruflichen Bildung behandelt werden muss, ferner erfordern die Lernfeldorientierung und die damit einhergehende Auflösung der klassischen Fächerstruktur neue Ausbildungskonzepte. Nicht zuletzt aufgrund des steigenden Fachkräftebedarfs sowie aktueller Herausforderungen in Zusammenhang mit der Covid19-Pandemie, die didaktische Fragen wie durch ein Brennglas hervorhebt, scheint eine theoretische, empirisch begründete Weiterentwicklung der Lehrer*innenbildung Sozialpädagogik dringend geboten. Welche Möglichkeiten der Bearbeitung und welche theoretischen Anschlüsse für die Professionalisierung der Lehrer*innenbildung Sozialpädagogik stehen auf einer individuellen, institutionellen und gesellschaftlichen Ebene zur Verfügung? In dem geplanten Forum werden aus einer Perspektive des Lehramtsstudiengangs Sozialpädagogik an der TU Dortmund aktuelle Krisenmomente und Herausforderungen aufgegriffen und sowohl auf (1.) theoretischer Ebene als auch (2.) auf Handlungsebene universitärer Lehr-Lern-Arrangements sowie aus (3.) empirischen Beobachtungen in den Praxisphasen der zukünftigen Lehrer*innen befragt. Im Plenum werden anschließend die hieraus gezogenen Konsequenzen für die (Weiter-)Entwicklung einer kritischen Didaktik der Sozialpädagogik zur Diskussion gestellt.

digitales didaktisches Format: Vorträge à 20 Minuten plus moderierte Plenumsdiskussion

Nina Göddertz, Dr'in phil.

Krisenmomente und Herausforderungen für die (Weiter-)Entwicklung einer kritischen Didaktik der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik

Tessa-Marie Menzel, M.A.

Kritische Reflexion mithilfe von Portfolios im Lehramtsstudium der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik

Lea Nathalie Heiligttag, Dipl.-Päd'in

Krisenmomente und ihre Praxis – Erste Ergebnisse einer Mehrebenenanalyse zur Entwicklung einer kritischen Beratungspraxis für die berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik

Moderation: Uwe Uhlendorff, Prof. Dr.

Ansprechpartner*in:

Nina Göddertz, Dr'in phil., nina.goeddertz@tu-dortmund.de

Konjunkturen von ‚Rechtsextremismus‘ und ‚Ideologien der Ungleichwertigkeit‘ als Konjunkturen Sozialpädagogischer Professionalität?

In der Auseinandersetzung Sozialer Arbeit mit *Rechtsextremismus* und *Ideologien der Ungleichwertigkeit* (Heitmeyer 1995) lassen sich im Rückblick Fokuswechsel erkennen. Dem Fokus auf rechte Jugendorganisationen (BRD: Dudek 1985) folgten Programme (Böhnisch/Fuchs 1997) und Konzepte (Krafeld 1996), die sich v.a. mit Jugendgruppengewalt auseinandersetzten. Diese wurden in den 2000ern durch Demokratieförderprogramme ersetzt (Glaser/Schuster 2007). Im Zuge der Fördermaßnahmen haben sich neue Themenfelder (Hechler/Stuve 2015) und neue Praxisformen, wie die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus etabliert (Schmitt/Becker 2019). Zum *Erfahrungswissen* der (Jugend-)Sozialpädagogik/-arbeit wurde bisher aber kaum geforscht (Stützel 2019).

Das Diskussionsforum fragt nach den Herausforderungen, die sich für die sozialpädagogische Professionalität aus den Konjunkturen des Rechtsextremismus und des Umgangs damit ergeben. Wie wird die sozialpädagogische Praxis durch Förderprogramme und die Herausbildung neuer Handlungsansätze beeinflusst? Welche Krisenwahrnehmungen gehen mit den wechselnden Förderprogrammen einher und welche Rolle spielt das Erstarken des Rechtspopulismus? Erfordern Rechtsextremismus und von Adressat*innen vertretene Ideologien der Ungleichwertigkeit eine spezifische Professionalität, oder lässt sich Professionalität durch ‚klassische‘ Kompetenzen (z.B. Reflexivität, Fallarbeit) gestalten? Welches Erfahrungswissen hat sich herausgebildet und wie kann es Eingang in die sozialpädagogische Theoriebildung finden?

digitales didaktisches Format: Impulsvorträge

Maria Diedrich (M.A. Soziologie)

Soziale Arbeit im Konflikt. Überlegungen zu Problematisierungsprozessen von „Rechtsextremismus“ zwischen „Demokratieförderung“ und „Extremismusprävention“

Dr. phil. Lisa Janotta

„Rechtsextremismus“, „Ideologien der Ungleichwertigkeit“ oder „Dominanzkultur“? Qualitative Professionsforschung zwischen sensibilisierenden Konzepten und thematischer Offenheit bei der Suche nach den ‚Problemen‘ der Praxis.

Stefanie Lindner (M.A. Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession)

Eine retrospektive, kritische Betrachtung des Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt (AgAG) als Versuch der Professionalisierung von Jugendsozialarbeit im Kontext rechter Gewalt

Dr. phil. Kevin Stützel

Zum Erfahrungswissen der Jugendarbeit im Kontext von Jugendlichen mit rechten Orientierungen – Eine rekonstruktive Perspektive auf professionelles Handeln und sozialpädagogische Theoriebildung

Ansprechpartner*in:

Dr. phil. Lisa Janotta, lisa.janotta@tu-dresden.de

Arbeitsgruppen

Slot 2:

Do. 18.03.2020
13.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Arbeitsgruppen 2		
1	Professional action in crisis situations - Covid-19 as a challenge to the child protection system	Pascal Bastian / Tobias Franzheld
1:		
2	Die Krise der Mütter* als Krise der Profession?	Christine Hunner-Kreisel/Martina Richter
2:		
3	#relationalekrisenbewältigung - sozialpädagogische Professionalität wechselseitig denken	Petra Bauer
3:		
4	Sozialpädagogische Professionalisierung im Ringen um Anerkennung und Anerkennbarkeit	Bettina Hünersdorf / Stefanie Schmachtel
4:		
5	Soziale Arbeit als Wissenschaft und Profession	Dietrich Benner / Anke Spies / Robert Wunsch
5:		
6	Schule als multiprofessionelle Arena: Chancen und Risiken sozialpädagogischer Expertise an Schule	Markus Sauerwein / Gunther Graßhoff
6:		
7	Normalität im Ausnahmezustand – Professionalität und Professionalisierung im (sozial-)pädagogischen Handlungsfeld der [...]	Björn Milbradt
7:		

Professional action in crisis situations - Covid-19 as a challenge to the child protection system

The workshop examines connection between professionalization, crisis events and the crisis management of the Covid-19 pandemic in child protection. First, Roland Becker-Lenz outlines the fundamental importance of crises for logic of professional action. An actiontheoretical definition of professions describes the requirement profile of professional activities as an interrelation between institutional professionalization and (action-related) professionalization. Both aspects are theoretically functional in solving the crises of clients. In the area of child protection, this task itself seems to have fallen into crisis. Tobias Franzheld's lecture deals with current diagnoses, in which new distancing approaches between professionals and their clients manifest in forms of „suspicion work“. For the professions' institutional constitution, crisis diagnoses are made that speak for legal overregulation, managerialization or professional confusion and uncertainty. Laura Cook and Pascal Bastian both analyze the transformations caused by the covid-19 pandemic, the ways in which public child and youth welfare services deal with it and the concrete coping strategies of professionals in the UK and Germany. In their respective empirical analyses, they discuss which crisis dynamics are reflected in the Covid-19 crisis in child protection in both countries.

digitales didaktisches Format: Lectures plus plenary discussion

(Lectures will be held in English, discussion and questions are also possible in German)

Pascal Bastian

Child Protection in Germany in the context of COVID-19

Prof. Roland Becker-Lenz

The relevance of crises for professional dynamics

Laura Cook

Child and family social work in UK in the context of COVID-19

Dr. Tobias Franzheld

The crisis of the child protection system

Ansprechpartner*in:

Prof. Pascal Bastian, pascal.bastian@uni-landau.de

Dr. Tobias Franzheld, Franzheld@uni-koblenz.de

Die Krise der Mütter* als Krise der Profession?

Der Umgang mit alleinerziehenden Müttern kann als „touchstone“ für die gerechte und im Sinne ihrer Bürger*innen wohlfahrtsstaatlich-fürsorgende Orientierung einer Gesellschaft angesehen werden (MacLanahan/Booth 1989: 557; Demirci 2020). Im Umgang mit Alleinerziehenden zeigt sich dabei die politische Bedeutung, die Gerechtigkeits- und Ungleichheitstheoretischen Fragen im Zusammenhang mit Geschlechterverhältnissen, mit rassistischen sowie klassistischen Verhältnissen zugesprochen wird: die durch Sars-coV-2 ausgelöste Pandemie hat diese Fragen wie durch ein Brennglas vergrößert und die bestehenden Defizite der „crisis of care“ (Fraser 2016) vor Augen geführt.

Im geplanten Panel möchten wir einerseits bestehende professionelle Perspektiven und Haltungen der Sozialpädagogik auf den Umgang mit alleinerziehender Mutter*schaft sowie organisatorische Herausforderungen diskutieren. Wir fragen kritisch, welche Defizite und Herausforderungen bestehen und inwiefern diese im Kontext der durch Sars-coV-2 ausgelösten Pandemie nochmals deutlicher geworden sind. Andererseits diskutieren wir, wie ein gesellschaftspolitischer Auftrag der Sozialen Arbeit im Angesicht sozialer Ungleichheitslagen alleinerziehender Mütter lauten kann? Dabei sollen u.a. Überlegungen debattiert werden, wie subjektive Erfahrungen alleinerziehender Mütter im Sinne Spivaks (1998) übersetzt, repräsentiert und damit als sozialpolitische Forderung Gehör finden können.

digitales didaktisches Format: Kommentierte Vorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Dr. Claudia Equit & Prof. Dr. Uwe Uhlendorff (beide Dortmund)

„Allein und erziehend? Familiäre Zukunftskonzepte und Familientransformationen nach Elterntrennung“

Dr. Christian Gräfe (Osnabrück) & Prof. Dr. Martina Richter (Duisburg-Essen)

„Krisenfest? – Mutterschaft und Soziale Arbeit im Wohlfahrtsstaat“

Dr. Julia Hahmann & Prof. Dr. Christine Hunner-Kreisel (beide Vechta)

„Alleinerziehende Mütter und ihre Alltagsstrategien zwischen voice, loyalty und exit“

Kommentar: Prof. Dr. Susann Fegter, Berlin

Ansprechpartner*in:

Prof. Dr. Christine Hunner-Kreisel, christine.hunner-kreisel@uni-vechta.de

Prof. Dr. Martina Richter; Martina.richter@uni-due.de

#relationale Krisenbewältigung - sozialpädagogische Professionalität wechselseitig denken

Sozialpädagogische Professionalisierung wird - wie im Call expliziert - vor allem als Anforderungen an Fachkräfte und Organisationen im Verhältnis zu sozialpolitischen und staatlichen Krisen konzeptualisiert. Wir nehmen dies zum Anlass ein Professionalisierungsverständnis als konkrete, wechselseitig konstruierte, asymmetrische Relation zwischen Adressat*innen und Sozialarbeiter*innen im Kontext sozialer und kultureller Verhältnisse (Bauer & Bolay 2013; Bitzan & Bolay 2017; Fraser 1994; Köngeter 2009) aufzunehmen und für empirisch bisher wenig beleuchtete Handlungsfelder näher zu erforschen. An den Feldern Sozialpsychiatrie, Wohnungslosenhilfe und Paarberatung wird deutlich, dass eine vereinseitigte Zuschreibung der Krisenbewältigung auf die Adressat*innenposition professionelle Praxis unzureichend zu beschreiben vermag. Vielmehr bedarf es hier einer mehrdimensionalen Konzeptualisierung des Arbeitsbündnisses, welche professionalisierte Praxis als reziproken Prozess in den Blick nimmt, in dem die Krisenhaftigkeit sowohl allgemeiner als auch biographischer Wissensbestände für beide beteiligte Akteure bedeutsam wird. Der prozesshafte Begriff der Krise als Normalfall bietet die Möglichkeit die Praxis auf Transformationen und handlungsspielraumerweiternde Dynamiken zu untersuchen. Anhand dreier Dissertationsprojekte wird das Verhältnis von Verstehen der Relationalität der an sozialpädagogischen Situationen Beteiligten und Professionalisierungsprozessen Sozialer Arbeit diskutiert.

digitales didaktisches Format: Moderierte Kurzvorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Profⁱⁿ Drⁱⁿ Petra Bauer, Universität Tübingen: Moderation

Josephina Schmidt, M.A., Doktorandin Universität Tübingen

Krisen im Verhältnis verstehen - Anregungen zur Professionalisierung Sozialer Arbeit am Beispiel von Langzeitbewohnerinnen der Sozialpsychiatrie

Athanasios Tsirikiotis, M.A., Doktorand Universität Frankfurt a. M.

Selbst und Welt-Relationen in der Wohnungslosenhilfe - Professionalisierung im Fokus reziproker Subjektivierungsprozesse in Angeboten der Wohnungslosenhilfe

Julia Hille, M.A., Doktorandin Universität Tübingen

Krisenbewältigung in (zu) passenden Settings - Wie das Handlungsfeld Systemische Paarberatung relationale Krisenbewältigungsprozesse beeinflusst

Profⁱⁿ Drⁱⁿ Maria Bitzan, Hochschule Esslingen: Kommentar zu den Inputs

Ansprechpartner*in:

Profⁱⁿ Drⁱⁿ Petra Bauer, petra.bauer@uni-tuebingen.de

Sozialpädagogische Professionalisierung im Ringen um Anerkennung und Anerkenbarkeit

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit Paradoxien der Anerkennung und Anerkenbarkeit sozialpädagogischer Professionalität vor dem Hintergrund der Krise der sozialpädagogischen Professionalisierung. Von der Krise sozialpädagogischer Professionalisierung wird angesichts zunehmenden Heterogenität verschiedener Professioneller und Ehrenamtlicher in sozialpädagogischer Handlungsfelder gesprochen. Denn mit dieser Entwicklung wird sozialpädagogische Professionalität zunehmend umkämpft, sie muss sich feldspezifisch beweisen.

Die Arbeitsgruppe an das Anliegen neuerer empirisch-gestützter relationaler Theorien der sozialpädagogischen Professionalität an, die aufzeigen „wie die Sozialer Arbeit oder das Pädagogische durch das Handeln der darin involvierten Akteur_innen sowie das Soziale als (sozial-)pädagogisch zu bearbeitendes Phänomen überhaupt erst konturiert wird.“ (Köngeter 2017, S.98). Dieses wird über zwei empirisch gestützte, sozialtheoretischer Perspektiven hergestellt und exploriert: einem praxeologisch-phänomenologischem und einem kulturhistorischen Blick.

Durch den Vergleich zweier theoretischer Zugänge wird zudem zur Debatte gestellt, was diese Perspektiven jeweils wie in den Blick bringen, was verschlossen bleibt und welche Konsequenzen sich jeweils für das Thema der sozialpädagogischen Professionalisierung für die Sozialpädagogik als Fachpraxis und (Sub)Disziplin ziehen lassen.

digitales didaktisches Format: Kommentierte Vorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Dr. Stefanie Schmachtel

Kollektive Subjektivierung als kulturhistorische Analyseperspektive auf sozialpädagogische Professionalität und Professionalisierung

Prof'in Dr. Bettina Hünersdorf

Soziale Bedingungen der Bildung und Bildungsbedingungen des Sozialen: eine feldtheoretisch-phänomenologische Perspektive auf sozialpädagogische Professionalität und Professionalisierung in der Ganztagsbetreuung.

*Ansprechpartner*in:*

Prof'in Dr. Bettina Hünersdorf, bettina.huenersdorf@paedagogik.uni-halle.de

Dr. Stefanie Schmachtel, stefanie.schmachtel@paedagogik.uni-halle.de

Soziale Arbeit als Wissenschaft und Profession

Soziale Arbeit wird in aktuellen Diskursen vor allem als eine Praxis und Wissenschaft verstanden, die Nutzer*innen und Menschen in schwierigen Lebenssituationen hilft und diese unterstützt. Dabei war es ihr wichtig eine Entwicklung zu nehmen, die eine Eigenständigkeit im Verhältnis zur Erziehungswissenschaft ermöglichen konnte. Dieser Prozess war offensichtlich notwendig.

Die Ursprünge der Sozialen Arbeit in der Erziehung und Bildung und ihre fundamentale Bedeutung für die Pädagogik wurde dabei aber vernachlässigt. Soziale Arbeit als Praxis, die Sozialität und gesellschaftliche Integration als eigenständige Leistung in pädagogischer Praxis ermöglicht, wird in aktuellen Theorieentwürfen zwar erwähnt, aber kaum grundlegend einbezogen. Die Aufgabe, alle Jugendlichen und Erwachsenen (neben denen mit vulnerablen Bildungsgängen) zu einer diskursiven Partizipation an gesellschaftlichen Veränderungen zu befähigen, ist zu stark in den Hintergrund getreten.

Wir wollen in dem Workshop belegen, welche Möglichkeiten sich eröffnen, wenn man von einer Doppelursprünglichkeit der Sozialen Arbeit ausgeht. Es ergeben sich neue Entwicklungsperspektiven und ein verändertes Selbstverständnis. Vor allem aber wird dadurch ein Impuls für die Professionalisierung eröffnet der für die Zukunft von großer Bedeutung sein kann.

digitales didaktisches Format: Workshop

Anhand von 10 Thesen möchten wir unsere Überlegungen präsentieren und diskutieren.

Ansprechpartner*in:

Dietrich Benner, dietrich.benner@rz.hu-berlin.de

Anke Spies, anke.spies@uol.de

Robert Wunsch, r.wunsch@eh-berlin.de

Schule als multiprofessionelle Arena: Chancen und Risiken sozialpädagogischer Expertise an Schule

Die Durchsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung ist nur eine sozial- und bildungspolitische Reform, die das Verhältnis von Sozialpädagogik/Kinder- und Jugendhilfe und Schule erheblich verändern wird. Während historisch Sozialpädagogik weitgehend jenseits des formalen Bildungssettings agiert hat, sind institutionelle Grenzverschiebungen zu beobachten. Nicht nur Ganztagschulen, sondern auch Inklusion (Stichwort Schulbegleitung) führen zu einer zunehmend multiprofessionellen Realität in den Kollegien. Während jedoch die Ganztagschulreform und die Umsetzung der UN Behindertenkonvention vornehmlich ein an Schulen verortetes Projekt ist, wird der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung voraussichtlich über das SGB VIII verankert (Wrase 2021) und bringt so neue Chancen einer stärker sozialpädagogischen Akzentuierung. Rückblickend wäre es verkürzt die vor allem quantitative Steigerung der Relevanz sozialpädagogischen Personals und Konzepten in Schulen als Aufstiegsgeschichte sozialpädagogischer Expertise zu betrachten. So ist unklar, wie Sozialpädagogen*innen in Schule positioniert sind. Suggestiert wird oftmals, dass eine Kooperation auf Augenhöhe gewinnbringend sei (Kielblock et al. 2020). Empirisch betrachtet ist die Situation jedoch diffus: Es wird diskutiert ob Lehrkräfte an Schule die Leitprofession darstellen/bleiben (Breuer et al. 2019), um die sich dann andere pädagogische Berufsgruppen einsortieren. Ein weiterer Diskursstrang geht von einer Auflösung der Grenzen zwischen Schule und Sozialpädagogik aus (Kunze 2016). Denn gerade aufgrund der multiprofessionellen Realität an vielen Schulen können Aufgaben, Ausbildung und Kompetenzen nicht klar voneinander getrennt werden und Lehrkräfte agieren beispielsweise auch sozialerzieherisch (vgl. Silkenbeumer/Thieme/Kunze 2018; Breuer/Idel/Schütz 2019). Sozialpädagog*innen werden von Schüler*innen in außerunterrichtlichen Angeboten eher als Lehrer*in und weniger als Sozialpädagog*in wahrgenommen (vgl. Gadow et al. 2013) und irritieren damit die „traditionellen“ Zugänge zu Heranwachsenden. Zugleich scheinen auch auf institutioneller Ebene die außerschulischen Kooperationspartner unter Druck zu stehen. Die Befürchtungen Sozialpädagogik könnte in der (Ganztags-)Schule ihre Eigenheiten verlieren (Otto und Coelen 2008; Rauschenbach et al. 2004; Rauschenbach 2009), können auch nach rund 20 Jahren Ganztagschule nicht ausgeräumt werden.

digitales didaktisches Format: Vorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Prof. Dr. Emanuela Chiapparini, Berner Fachhochschule

Kooperation: Sozialpädagogen*innen auf Augenhöhe mit Lehrkräften oder „Erfüllungsgehilfen“

Prof. Dr. Markus Sauerwein, Düsseldorf und Prof. Dr. Gunther Graßhoff, Hildesheim

Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung: Konsequenzen für die Soziale Arbeit

Eva Dittmann, ism gmbH Mainz

Integrationshilfen – schulische Teilhabe in der Verantwortungsgemeinschaft von Jugendhilfe, Schule und Eingliederungshilfe gestalten

Ansprechpartner*in:

Prof. Markus Sauerwein; Düsseldorf: sauerwein@fliedner-fachhochschule.de

Prof. Gunther Graßhoff, Hildesheim: grasshof@uni-hildesheim.de

Normalität im Ausnahmezustand – Professionalität und Professionalisierung im (sozial-) pädagogischen Handlungsfeld der Radikalisierungs-prävention und Demokratieförderung

Ein zentraler Aspekt der gesellschaftlichen Krisen- und Polarisierungstendenzen der letzten Jahre sind Radikalisierungsprozesse und auf sie gerichtete Präventionsbestrebungen. In einer qualitativ wie quantitativ dynamischen Entwicklung begriffen sind hierbei Akteure, Institutionen, Strukturen und Ansätze im Handlungsfeld Radikalisierungsprävention, das in weiten Teilen durch Ansätze der politischen Bildung und Sozialpädagogik dominiert wird. Auch angesichts unterschiedlichster (Wirk-)Erwartungen, die an das Handlungsfeld gestellt werden, kommen dort verstärkt Reflexionen und Diskurse auf, die etwa Fragen von Qualitätsstandards, von Professionalität, von unterschiedlichen Handlungslogiken in Prävention und Bildung oder eine (vermeintliche) Überformung (sozial-)pädagogischer Handlungslogiken durch sicherheitspolitische Anforderungen betreffen. Wir haben es daher im Feld der Radikalisierungsprävention einerseits mit einer gesellschaftlichen Reaktion auf Krisentendenzen zu tun, die andererseits bei den (sozial-) pädagogischen Akteuren selbst für Reflexions- und Aushandlungsprozesse etwa zwischen sicherheitsbehördlichen, präventiven und bildenden Akteuren sorgen. Die Veranstaltung nimmt diese Entwicklung auf und entwickelt die These, dass wir es mit einer ‚Normalität in der Krise‘ zu tun haben. Die Vorträge beleuchten Aspekte der Entwicklung von Qualitätsstandards, Fachkräftebedarfen, normativen Ansprüchen und Erwartungen an die (sozial-)pädagogische Programm- und Regelpraxis.

digitales didaktisches Format: Vorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Dr. Björn Milbradt

Radikalisierungsprävention: Entwicklung eines (sozial-)pädagogischen Handlungsfeldes und Aspekte seiner Professionalisierung

Dr. Frank Greuel

Zwischen Neutralitätszwängen und Präventionsversprechen – Zumutungen, Ansprüche und Wirklichkeiten in der Radikalisierungsprävention

Dr. Maren Zschach, Diana Zierold, Dr. Aline Rehse

Arbeitstitel: Kompensationsbestrebungen in der (sozial-)pädagogischen Fachpraxis – Implikationen für Fachlichkeit und Interdisziplinarität als Chance

Joachim Langner

Islamische Pädagogik im Krisenmodus? – Religionsbezogene Radikalisierungsprävention islamischer und migrantischer Organisationen

Ansprechpartner*in:

Dr. Björn Milbradt, milbradt@dji.de

Einzelbeiträge

Fr. 19.03.2020
09.50 Uhr bis 10.20 Uhr

Einzelbeiträge		
1	„auf der Parkbank sozusagen“ – Professionelle Bewältigungsstrategien im Kontext der Corona-Beschränkungen in der Schwangerschaftskonfliktberatung	Christiane Bomert
1:		
2	Maskierte Empathie. Sozialpädagogische Professionalisierung in Zeiten viraler Alterität	Léonard Loew
2:		
3	Quer- und Seiteneinsteiger*innen in der Sozialen Arbeit - Gekommen, um zu bleiben?	Niels Weck
3:		
4	Sozial(pädagogisch)e Arbeit mit Geflüchteten: Transorganisationale Handlungsräume, multiprofessionelle Kompetenz oder Entgrenzung professioneller Zuständigkeit?	Sandra Rabe-Matičević
4:		

„auf der Parkbank sozusagen“ – Professionelle Bewältigungsstrategien im Kontext der Corona-Beschränkungen in der Schwangerschafts- konfliktberatung

Beratungen am Telefon, per Video oder beim Spaziergang, Beratungsscheine per Fax, E-Mail oder Post – diese neuen Anpassungen des Beratungssettings kennzeichne(te)n die Schwangerschaftskonfliktberatung im Zuge der gegenwärtigen Corona-Beschränkungen. Pragmatische Lösungen seien durch die ausreichenden Spielräume im Schwangerschaftskonfliktgesetz möglich, so die Familienministerin Giffey Ende März. Doch wie werden diese Neuerungen aus der Perspektive der Beratenden betrachtet, welche Chancen und Herausforderungen sehen sie für ihren gesetzlichen Auftrag und ihr professionelles Beratungshandeln?

Basierend auf qualitativen Interviews mit Beratenden werden Strategien zur Bewältigung der veränderten Anforderungen in der Konfliktberatung analysiert. Nachgezeichnet werden dazu einerseits besondere Herausforderungen der professionellen Beratungspraxis, wie eine mangelnde Infrastruktur für digitale Beratungsformen (vgl. auch Weinhardt 2020) oder die durch das Home-Office veränderte Arbeitsplatzumgebung bei Konfliktgesprächen. Andererseits werden diese Spielräume aus Sicht der Beratenden auf ihre neuen Möglichkeiten, die sich für die Umsetzung des gesetzlichen Auftrags ergeben, und damit auf ihre Zukunftsfähigkeit hin bewertet. Sozialpädagogische Professionalisierung bedeutet unter den Vorzeichen der (Corona-)Krise – das zeigt die situationsanalytische Auswertung (Clarke 2012) - auch ein Changieren zwischen der (plötzlichen) Loslösung von vertrauten und der Erprobung von bislang nicht denkbaren Formen der Beratungspraxis in diesem Feld.

Ansprechpartner*in:

Dr.ⁱⁿ Christiane Bomert, christiane.bomert@uni-tuebingen.de

Maskierte Empathie Sozialpädagogische Professionalisierung in Zeiten viraler Alterität

Der vorliegende Beitrag fragt nach den veränderten Bedingungen „empathischer Professionalisierung“ (Loew 2020, S. 225) in Zeiten der Corona-Pandemie. Zum einen stellt sich die Frage, inwiefern ein verminderter Face-to-Face-Kontakt, damit eine reduzierte Ko-Leiblichkeit, die Ausübung von professionell-(sozial)pädagogischer Empathie behindert. Dabei ist vor allem der für bildungsferne und sozial-schwache Schichten spezifische Umgang mit dem Körper zu berücksichtigen (vgl. dazu z.B. Loew 2020, S. 220 f.). Darüber hinaus werden die Schutzmaßnahmen auf ihr empathisches Potential hin untersucht, wobei eine Art reziproker 'Gesundheitsvertrag', in Anlehnung an die Idee des Staatsvertrags, beschrieben werden kann. Der Andere tritt in diesem Kontext als Nächster auf, als solidarische Stütze, auch als 'Normalisierer', der als Spiegel fungiert. Gleichzeitig, hier soll eine Ambivalenz herausgearbeitet werden, erscheint der Andere immer auch als potentieller Gefährder, als unsichtbarer Wirt, dem es auszuweichen gilt. Maskierte Empathie kann in diesem Sinne einerseits als gesteigerte Sensibilisierung für den Anderen als Anderen beschrieben werden. Gleichzeitig findet eine gewisse Entfremdung statt, die sich, symbolisch flankiert durch die reduzierte Masken-Mimik, in einer ethischen Intransparenz niederschlägt: 'Wie gefährlich sind wir füreinander?' Weil man das Innere seiner Mitmenschen nicht kennt, der Erreger gewissermaßen auch maskiert ist, erzeugt diese Undurchsichtigkeit eine Vorsicht/Distanz, deren ethische Implikationen für den professionell-empathischen Umgang zu reflektieren sind. Es geht somit um die Frage, wie diese Krise der empathischen Professionalisierung produktiv beantwortet werden kann und was daraus für die Relevanz des leiblichen Kontakts in der Sozialpädagogik zu lernen ist.

Ansprechpartner*in:

Dr. Léonard Loew, Leonard.Loew@htwsaar.de

Quer- und Seiteneinsteiger*innen in der Sozialen Arbeit - Gekommen, um zu bleiben?

Wenn vom Wandel der Sozialen Arbeit die Rede ist, wird üblicherweise die Ökonomisierung der sozialen Dienste thematisiert. Aktuell drängt sich jedoch ein nicht minder bedeutsamer Aspekt zunehmend in den Vordergrund: Ein Fachkräftemangel, der sich infolge gesellschaftlicher Entwicklungen wie der sogenannten Flüchtlingskrise und einem daraus resultierenden erhöhten Fachkräftebedarf intensiviert und dem (auch) mit einer Zunahme an Quer- und Seiteneinsteiger*innen begegnet wird. Da sich parallel hierzu eine nicht unbedeutende Kohorte an Professionellen im Sozialwesen mit großen Schritten auf die Rente zubewegt - 17,9% aller Beschäftigten im Cluster Erziehung, Sozialarbeit und Heilerziehungspflege sind älter als 55 Jahre (Wendt 2018) - muss als Konsequenz von einer langfristig erhöhten Diversität an vertretenen Berufsabschlüssen innerhalb der Sozialen Arbeit ausgegangen werden. Dass diese Entwicklung Auswirkungen auf sozialpädagogische Professionalitätsdiskurse mit sich bringen wird, scheint evident. Dieser Vortrag richtet den Blick auf Quer- und Seiteneinsteiger*innen, die als Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagogen*innen beschäftigt sind. Mithilfe von erhobenen Interviews mit Einrichtungsleitungen von sozialen Trägern sowie Quer- und Seiteneinsteiger*innen soll eine erste Einordnung geschehen, in der zum einen deren Rolle und Akzeptanz im Handlungsfeld näher beleuchtet und zum anderen der Frage nach professionellem Handeln fernab originärer Ausbildungswege nachgegangen wird.

Ansprechpartner*in:

Niels Weck, niels.weck@paedagogik.uni-halle.de

Sozial(pädagogischen)e Arbeit mit Geflüchteten: Transorganisationale Handlungsräume, multiprofessionelle Kompetenz oder Entgrenzung Professioneller Zuständigkeit?

Im Fachdiskurs der sozial(pädagogisch)en Arbeit mit Geflüchteten, wird deren Doppelmandat (vgl. Böhnisch/Lösch 1973) bisweilen der Kritik eines „methodologischen Nationalismus“ unterzogen (vgl. Scherr 2016, S. 16 i.A.a. Beck/Grande 2010) und unter der Berufung auf die Internationale Menschenrechtskonvention ein Tripelmandat eingefordert (vgl. Staub-Bernasconi 2015). Um die professionelle Zuständigkeit wird in dem überaus dynamischen Handlungsfeld unterdessen noch gerungen. Der Beitrag fasst den Erkenntnisstand der wissenschaftlichen Studie zur Professionalisierung sozial(pädagogisch)er Flüchtlingsarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, die im Rahmen eines Dissertationsprojekts an der Universität Rostock erarbeitet wird, zusammen. Im Fokus der qualitativen Analyse stehen Krisen und Transformationen professionellen Handelns und Wissenshorizonte, die auf der Grundlage von 53, zwischen Oktober 2016 und April 2019 in unterschiedlichen sozial(pädagogisch)en Arbeitsbereichen der Flüchtlingsarbeit in M-V erhobenen, erzählgenerierenden Expert:inneninterviews, rekonstruiert und systematisiert werden konnten.

Ansprechpartner*in:

Dipl. Päd. Sandra Rabe-Matičević, sandra.rabe-maticovic@uni-rostock.de

Arbeitsgruppen

Slot 3:

Fr. 19.03.2020

10.45 Uhr bis 12.15 Uhr

Arbeitsgruppen 3		
1	Hat die Soziale Arbeit eine Corona-Krise? Supranationale empirische Trends und professionstheoretische Folgerungen	Nikolaus Meyer
1:		
2	Wiederkehrende Beschwörungen der Krise sozialpädagogischer Professionalität – Rhetoriken, Mystifizierungen, Kontinuitäten	Julian Sehmer
2:		
3	Herausforderungen solidarischer Professionalität	Michael Mey
3:		
4	Krisen als Voraussetzung und/oder Beeinträchtigung sozialpädagogischer Professionalität? Theoretische und empirische Vergewisserungen [...]	Nina Thieme
4:		
5	Krise – Bewältigung – Professionalisierung?	Franziska Leissenberger
5:		
6	Professionelle Flüchtlingssozialarbeit in Unterkünften: Dauerkrise für die Profession (und die Disziplin?)	Vicki Täubig

Hat die Soziale Arbeit eine Corona-Krise? Supranationale empirische Trends und professionstheoretische Folgerungen

In der Corona-Pandemie zeigt sich einerseits die zentrale Rolle der Sozialen Arbeit in der Bearbeitung solcher gesellschaftlichen Krisen (vgl. IFSW 2020). Andererseits ist offen, mit welchen konkreten Veränderungen die Beschäftigten der Sozialen Arbeit in den einzelnen Ländern konfrontiert waren und welche Folgen dies für die Professionalisierung des Feldes sowie die Professionalität im Alltag hat (vgl. Wagner 2020; Zitelmann, Berneiser & Beckmann 2020). Im Rahmen eines abgestimmten Vorgehens wurde sowohl in Deutschland¹ als auch in den Niederlanden² eine Onlinebefragung zu den Folgen der Corona-Pandemie und der mit ihr verbundenen Maßnahmen für die Soziale Arbeit initiiert (Schell-Kiehl, Buschle & Meyer 2020). In der geplanten Gruppe stellen wir zentrale Ergebnisse für die gesamte Soziale Arbeit in diesen beiden Ländern entlang ausgewählter Aspekte – Systemrelevanz, Anerkennungserleben, veränderter Kontaktarten zu den Adressat*innen und Kolleg*innen sowie dem Blick in die Zukunft – getrennt dar und diskutieren sie anschließend auf Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede hin.

Das Gruppenformat gliedert sich folgendermaßen:

1. Beitrag (Nikolaus Meyer³ & Christina Buschle⁴) – 20 Minuten (inkl. Rückfragen)
Die Folgen der Corona-Pandemie für die Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit.
Erste Trends aus der BRD
2. Beitrag (Ines Schell-Kiehl⁵) – 20 Minuten (inkl. Rückfragen)
Die Folgen der Corona-Pandemie für die Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit.
Erste Trends aus den Niederlanden
3. Kommentierende Folgerungen (Wilfried Nodes⁶) – 15 Minuten
Stell Dir vor, Soziale Arbeit findet nicht statt, und niemandem fällt es auf...
4. Kommentierende Folgerungen (Rita Braches-Chyrek⁷) – 15 Minuten
Corona-Folgen in Profession und Disziplin: Mögliche Reaktionen
5. Rückfragen und Diskussion – 20 Minuten

¹ Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ. Insgesamt liegen 1.867 verwertbare Fragebögen vor (Buschle & Meyer 2020; Meyer & Buschle 2020).

² Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ. Insgesamt liegen 710 verwertbare Fragebögen vor.

³ Hochschule Fulda, Fachbereich Sozialwesen, Leipziger Straße 123, 36037 Fulda, nikolaus.meyer@sw.hs-fulda.de

⁴ IUBH Internationale Hochschule, Arbeitsbereich Erwachsenenpädagogik, Kaiserplatz 1, 83435 Bad Reichenhall, c.buschle@iubh-fernstudium.de

⁵ Saxion University of Applied Sciences, Forschungsbereich Soziale Arbeit, i.schell@saxion.nl

⁶ Chefredakteur „ForumSozial“, forum-sozial@dbsh.de

⁷ Universität Bamberg, Lehrstuhl Sozialpädagogik, Markusplatz 3, 96047 Bamberg, rita.braches@uni-bamberg.de

Ansprechpartner*in:

Prof. Dr. Nikolaus Meyer, nikolaus.meyer@sw.hs-fulda.de

Wiederkehrende Beschwörungen der Krise sozialpädagogischer Professionalität – Rhetoriken, Mystifizierungen, Kontinuitäten

Soziale Arbeit ist seit ihrem Aufkommen im Zeitalter der Moderne eng verbunden mit den historischen Ausdifferenzierungen der gesellschaftlichen Ordnungen, den Bedingungen industrieller Produktion und nationalstaatlicher Verwaltungsapparate (Helsper 2016; vgl. Tenorth 1988). Mit Beginn der Verberuflichung und Akademisierung Sozialer Arbeit beginnen die wiederkehrenden Diskussionen um ihre Professionalität, kommen doch die klassischen Professionstheorien zu – zwar argumentativ unterschiedlichen, im Tenor jedoch ähnlich fokussierten – Diagnosen, wonach den in den Handlungsfeldern Sozialer Arbeit Engagierten weder anerkannte, kollektiv geteilte, generalisierte disziplinäre Wissensressourcen, noch ein ethisch-normatives Symbolsystem oder Netzwerke von vorstrukturierten Handlungsfolien und institutionell gebundenen Regeln zur Gestaltung ihrer beruflichen Praxis abrufbar zur Verfügung stünden (vgl. zusammenfassend u. a. Thole 2020). Die in der Arbeitsgruppe vorgestellten Perspektiven argumentieren gegen die anhaltende Krisenrhetorik und damit einhergehende Mystifizierung, indem jeweils ein Spannungsfeld und/oder eine Überhöhung vermeintlicher Professionalität theoretisch aufgeschlüsselt werden (vgl. Thole et al. 2021; Thole und Marks 2020).

digitales didaktisches Format: Moderierte Impulsvorträge

Prof. Dr. Werner Thole, Universität Kassel/ITES

Kontinuitäten der Beschwörungen von Krisen sozialpädagogischer Professionalität

Svenja Marks, M.A., ITES

Zwischen Kritik und Dialog: Über die Begrenzungen wissenschaftlicher Expertise

Julian Sehmer, M.A., HAWK Holzminden/ITES

Zwischen Norm und Evidenz: Sozialpädagogische Professionalität im Kontext kultureller Deutungskämpfe

Stephanie Simon, M.A., Universität Kassel/ITES

Zwischen Individualisierung und Naturalisierung: Deutungen von Armut und Bildung

Moderation: Dr. Holger Schoneville, TU Dortmund/ITES1

Kommentar: Prof. Dr. Leonie Wagner, HAWK Holzminden/ITES & Prof. Dr. Peter Cloos, Uni Hildesheim/ITES

Ansprechpartner*in:

Julian Sehmer, M.A., Julian.sehmer@ites-werkstatt.de

Herausforderungen solidarischer Professionalität

Im Zentrum der Beiträge dieses Gruppenformates steht das Konzept einer Solidarischen Professionalität. Auch hier stellt sich wie bei den im Call angesprochenen vorherrschenden Theorien zur sozialpädagogischen Professionalität die Frage, in wie weit mit Blick auf gesellschaftliche Möglichkeiten dieses emphatische Konzept noch realisierbar ist bzw. welche neuen Herausforderungen angesichts veränderter Rahmenbedingungen in diesem Modus zu bewältigen sind. Ein Beitrag beleuchtet auf der Basis eines empirischen Projektes im Feld der Gemeindepsychiatrie sich diesbezüglich im Zuge des Bundesteilhabegesetzes und der Hilfeplanung stellende neue Herausforderung und Dilemmata. Der zweite Beitrag beleuchtet ebenfalls auf der Basis eines laufenden Forschungsprojektes, welche Dilemmata, Fallstricke und Chancen sich für die Interpretation von Aufträgen, Bedarfen und Zielen, die Faldeutungen sowie die Ausgestaltung von Arbeitsbündnissen und Handlungslogiken im Modus Solidarischer Professionalität ergeben. Dies geschieht entlang vermeintlicher eigener Zugehörigkeiten, Selbstverortungen und „Betroffenheiten“ von Fachkräften der Sozialen Arbeit als Angehörige sexueller und geschlechtlicher Minderheiten. Dabei werden affirmative und identitäts- wie repräsentationspolitische Ansätze kritisch hinsichtlich der nicht-intendierten Reifizierung gesellschaftlicher Machtverhältnisse und Teilhabeverweigerungen u.a über Prozesse des Otherings und der Essentialisierung hinterfragt.

digitales didaktisches Format: Vorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Prof. Dr. phil. habil. Michael May

Einführung in das Konzept Solidarischer Professionalität

Prof. Dr. phil. habil. Michael May und M.A. Vera Dangel

Herausforderungen einer Solidarischen Professionalität im Feld der Gemeindepsychiatrie

Prof. Dr. phil. Davina Höblich und M.A. Steffen Baer

Solidarische Professionalität zwischen ‚queerer Expert*in‘ und ‚Andere*r‘ in der Sozialen Arbeit

*Ansprechpartner*in:*

Prof. Dr. phil. habil. Michael May michael.may@hs-rm.de

Krisen als Voraussetzung und/oder Beeinträchtigung sozialpädagogischer Professionalität? Theoretische und empirische Vergewisserungen am Beispiel inklusionsorientierter Settings

„Krisen sind die Geburtshelfer“ (Antony/Sebald/Adloff 2016, 2) der Sozialen Arbeit, deren „Ursprünge“ Mollenhauer zufolge „in der industriellen Gesellschaft“ (1959) liegen und somit in einer Zeit einer umfassenden gesellschaftlichen Krise, die sich zugleich in Form konkreter Handlungs- und Interaktionskrisen in den Lebenspraxen manifestierte.

Mit solchen ‚großen‘ und ‚kleinen‘ „Rupturen des Sozialen“ (Bergmann 2013, 286) ist Soziale Arbeit nach wie vor konfrontiert, kann aber auch selbst, als Form professionalisierter Hilfe, in die Krise geraten (vgl. Böllert/Alfert/Humme 2013, 11), also in Situationen, „die ein (zeitlich begrenztes) Versagen, eine situative Inadäquanz oder Unbrauchbarkeit von Handlungs- und Deutungsgewohnheiten im Hinblick auf die Gewährleistung des ‚normalen‘ – und damit antizipierbaren – Handlungs- bzw. Interaktionsverlaufs implizieren“ (Antony/Sebald/Adloff 2016, 4).

Mit Blick auf die Schnittstelle der Hilfen für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen wird in der Arbeitsgruppe anhand dreier Vorträge diskutiert, in welche Krisen Soziale Arbeit in inklusionsorientierten Settings konkret geraten kann, und inwieweit diese als Voraussetzung und/oder Beeinträchtigung sozialpädagogischer Professionalität fungieren. Der erste Vortrag dient einer (begriffs-)theoretisch-systematisierenden Vergewisserung. Im zweiten und dritten, jeweils empirisch fundierten Vortrag wird den genannten Fragen auf der Basis qualitativer Interviews und berufsgruppenübergreifender Gespräche nachgegangen.

digitales didaktisches Format: Vorträge mit Plenumsdiskussion

Vortrag 1: Krisen als Voraussetzung und/oder Beeinträchtigung sozialpädagogischer Professionalität? Ein Systematisierungsversuch (Dr.in Nina Thieme)

Vortrag 2: Inklusive Kinder- und Jugendhilfe? Zur Verhandlung von Ein- und Ausschlüssen in den erzieherischen Hilfen (Vertret.-Prof. Dr. Benedikt Hopmann)

Vortrag 3: Berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit als Krise sozialpädagogischer Professionalität? Betrachtungen am Beispiel der Schnittstelle von Sozial- und Sonderpädagogik an inklusionsorientierten Schulen (Dr.in Eva Marr/Dr.in Daniela Molnar)

Ansprechpartner*in:

Dr.in Nina Thieme; Emailadresse bis 30.09.2020: nina.thieme@uni-kassel.de; Emailadresse ab 01.10.2020: nina.thieme@uni-bielefeld.de

Krise – Bewältigung – Professionalisierung?

In unserem Beitrag fragen wir danach, welche Art Krise(n) und Formen der Bewältigung empirisch sichtbar werden. Ziel ist es daran anschließend auszuloten, welche professionalisierungstheoretischen Implikationen sich durch die Analysen zeigen. Unter Bewältigung verstehen wir dabei nicht nur Bewältigungsverhalten anschließend an Böhnisch (2016), sondern vor allem den Modus der Bearbeitung von Krise(n). Das Verständnis von Krise wiederum reicht von individuellen psychosozialen Krisen über Krise als etwas Unerwartetes, Überraschendes, dem noch nicht mit Handlungsrouninen entgegnet werden kann (Oevermann 2008) bis hin zu einer kritischen Nachfrage hinsichtlich der Relevanz von Krisen für die Herausbildung von Professionalität (Müller-Hermann/Becker-Lenz 2012). Das herangezogene empirische Material ermöglicht dabei den breiten Verständnissen entsprechend vielfältige Blicke auf Krise und Bewältigung in sozialpädagogischen Kontexten. Es umfasst Daten aus (1) autobiographisch-narrativ geführten Interviews mit in der Praxis tätigen Sozialpädagog*innen, (2) Interviews, die mit (zukünftigen) sozialpädagogischen Akteur*innen im Kontext der Erzieher*innenausbildung geführt wurden, ethnografisches Material zu (3) jungen Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße sowie zum (4) Alltag von Kindern und Jugendlichen im Kontext der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Abschließend werden die Ergebnisse kritisch hinsichtlich möglicher Implikationen für den Professionalisierungsdiskurs diskutiert.

digitales didaktisches Format: Vorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Mirjam Christ, M.A.

Lernen durch Krise(n) im Kontext der Erzieher*innenausbildung?

Mischa Engelbracht, Dr.

Konflikt als pädagogische Krise im Heimalltag?

Franziska Leissenberger, MA.

Krise(n) und professionelles (Selbst-)Verständnis?

Justus Schubert, Dipl.-Päd.

(Krisen-)Bewältigung als Routine?

Ansprechpartner*in:

Franziska Leissenberger, MA., franziska.leissenberger@tu-dresden.de

Professionelle Flüchtlingssozialarbeit in Unterkünften: Dauerkrise für die Profession (und die Disziplin?)

Die vermeintliche „Flüchtlingskrise“, die darin gesehen wurde, dass ab 2014 eine im Vergleich zu den Vorjahren gestiegene Anzahl von Menschen in Europa Asyl beantragte, hat zum Ausbau des Handlungsfeldes Flüchtlingssozialarbeit geführt. Werden allgemein die Balanceakte zwischen ehrenamtlicher und professioneller Sozialer Arbeit in der Unterstützung von Flüchtlingen als „Entprofessionalisierung und Privatisierung Sozialer Arbeit“ (Graf 2017, S. 59) diskutiert, fokussiert diese AG professionelle Soziale Arbeit in Gemeinschaftsunterkünften. Die Möglichkeiten professionellen Handelns stehen hier in einer Diskrepanz zwischen den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (für Adressat*innen und Professionelle) und den fachlichen Ansprüchen Sozialer Arbeit (z.B. Initiative Hochschullehrender zu Sozialer Arbeit in Gemeinschaftsunterkünften 2016). Dabei ist diese Krise professioneller Flüchtlingssozialarbeit in Unterkünften keineswegs neu (z.B. Wurzbacher 1997).

Somit widmet sich die AG der Dauerkrise der Profession(-alisierung) in diesem Handlungsfeld und geht der Frage nach, ob und wenn ja welchen politischen Beitrag Sozialpädagogik als Disziplin in diesem Kontext leisten kann. Dazu werden zunächst aktuelle empirische Forschungsarbeiten zur Situation der professionellen Praxis in GUs vorgestellt. Diese werden jeweils kurz diskutiert. Im Zentrum der übergreifenden Diskussion mit dem Plenum steht – nach überleitendem Kommentar – die Frage der politischen Positionierung.

digitales didaktisches Format: Kommentierte Vorträge mit anschließender Plenumsdiskussion

Alexandra Kattein, M.A.

Soziale Arbeit in der Krise? Professionelle Selbstverständnisse zwischen Corona, Asyl- und Betreiberpolitik in einer Sammelunterkunft für Geflüchtete

Dr. Judith Vey

Handlungsfähig(-er) durch Soziale Arbeit? Möglichkeiten der professionellen Unterstützung von Flüchtenden

Sebastian Muy, M.A.

Zwischen Bearbeitung von Problemen der Lebensführung, Konfliktkonstellationen und asylpolitischen Entwicklungen. Zur Rolle Sozialer Arbeit in Aufnahmeeinrichtungen

Kommentar: Prof. Dr. Albert Scherr

Ansprechpartner*in:

Prof. Dr. Vicki Täubig, vicki.taeubig@uni-rostock.de